

Jena

MLPD Jena

26.8.20

An den Zentralrat der Freien Deutschen Jugend

Betrifft: „Offener Brief an die Redaktion der Roten Fahne“

Werte Genossinnen und Genossen der FDJ,

Da wir für den Artikel „die trübe Suppe der Antikommunisten“ verantwortlich sind, antworten wir Euch gerne direkt auf euren offenen Brief. Für uns ist die **Solidarität mit Euch gegen den Antikommunismus** selbstverständlich. Unser Artikel stellt ins Zentrum, dass Antikommunisten euren Auftritt in Jena als Bühne für einen wüsten Antikommunismus genutzt haben. Das gilt sowohl für die unverschämten Vergleiche von Hitlerjugend und FDJ wie die Verbotsforderung eines Mario Voigt/CDU.

Wir lehnen die Blockaden der Antideutschen gegen euren Demonstrationzug entschieden ab, ungeachtet dessen, das man über eurer Auftreten streiten kann und muss. Aber Methoden wie Blockaden, die gegen Faschisten berechtigt und notwendig sind, haben in den Auseinandersetzungen innerhalb der linken Bewegung nichts zu suchen – wer sie hier anwendet, stellt sich außerhalb der Bewegung. Die Antideutschen blinken links, um Rechts abzubiegen!

Gegen Antikommunismus müssen wir – über weltanschauliche Grenzen hinweg - solidarisch und offensiv zusammen stehen. Das kommt sehr gut in dem Aufruf von 181 Persönlichkeiten **„Gib Antikommunismus keine Chance!“** zum Ausdruck und wir würden es begrüßen, wenn sich auch die FDJ und ihre Repräsentanten an dieser Bewegung aktiv beteiligen, sie unterzeichnen und verbreiten würden (www.gibantikommunismuskeinechance.de).

Eure „*nostalgische Verklärung der DDR*“ machte es allerdings den Antikommunisten auch nicht gerade schwer bei ihren unverschämten Attacken. Diese Verklärung kommt auch in eurem offenen Brief zum Ausdruck.

Ihr schreibt richtig dass die **Lehren aus „dem Verrat des modernen Revisionismus und der Restauration des Kapitalismus“** gezogen werden müssen, zieht sie aber nicht, und unterstellt uns eine Position, dass „... bis 56 alles gut war.“ Ja, wir stehen selbstbewusst für die **hoffnungsvollen Anfänge der DDR**, die Entnazifizierung, den Aufbruch in eine neue volksdemokratische Ordnung mit dem Streben, eine sozialistische Gesellschaft aufzubauen! Die Freie Deutsche Jugend mobilisierte Abertausende Jugendliche für diesen Aufbau, so wie sie in Westdeutschland gegen die Adenauer-Regierung und die Wiederbewaffnung kämpfte! Die MLPD kritisiert allerdings, dass die SED bereits mit dem **17. Juni 1953** nicht mehr bereit und in der Lage war, zwischen Provokateuren und Agenten auf der einen Seite und einer berechtigten Massenkritik von Hunderttausenden Arbeitern an bürokratischer Verordnung und Gängelung auf der anderen Seite zu unterscheiden und sich dieser Kritik zu stellen. Unser Standpunkt zum 17.Juni 1953 ist unter anderem im Buch „Der Kampf um die Denkweise in der Arbeiterbewegung“ ab S.100 dargelegt. Trotzdem **war die DDR 1953 noch ein sozialistischer Staat.**

1956 fand ausgehend vom XX. Parteitag der KPdSU ein qualitativer Sprung statt mit dem **Verrat Chruschtschows am Sozialismus** und der **Machtergreifung einer entarteten Bürokratenclique**. Mit Betrug, politischem und militärischem Druck wurden die meisten sozialistischen Länder Osteuropas schnell auf diesen revisionistischen Kurs gebracht. Die **Führung der SED unter Ulbricht folgte willig** den revisionistischen Direktiven aus Moskau.

Hier – und nicht 1989, wie eure Kampagne „*30 Jahre sind genug! Sozialismus!*“ unterstellt - liegt unserer Ansicht nach der **entscheidende Wendepunkt** und nahm die **Restauration des Kapitalismus ihren Ausgangspunkt. Mit einer kleinbürgerlichen Denkweise wird der Sozialismus zerstört.** Wenn die marxistisch-leninistischen Prinzipien verraten werden, wenn vom sozialistischen Plan abgewichen wird – was tritt dann an die Stelle: kapitalistische Prinzipien! In den Büchern „Die Restauration des Kapitalismus in der Sowjetunion“ und „Sozialismus am Ende“ haben wir analysiert, wie Zug um Zug der Gewinn als Leitlinie der Betriebe und der materielle Anreiz wieder eingeführt und ein Kapitalismus neuen Typs, eine **bürokratisch-kapitalistische Gesellschaftsordnung** errichtet wurde. Wir sind der Meinung dass der Erhalt bestimmter sozialer Errungenschaften die Werktätigen darüber hinwegtäuschen sollte. Die revolutionäre Wachsamkeit und die selbständige Orientierung der Arbeiterklasse und der ehrlichen Kommunisten reichten nicht aus, den revisionistischen Betrug zu durchschauen. Während entartete Bürokraten in der SED Karriere machten, wurde der nach wie vor selbstlose Einsatz vieler SED-Mitglieder missbraucht. Die Arbeiter hatten in der DDR nicht mehr die Macht in diesem bürokratisch-kapitalistischen Staat und damit auch nicht mehr über die „volkseigenen Betriebe“. Sie wurden eben nicht erst 1989 enteignet, wie ihr in eurem offenen Brief behauptet! Euer Kampagnenbüro schreibt am 6. Juli zum Auftritt in Jena: *„40 Jahre lebte ein Teil Deutschlands, der sich DDR nannte, nicht mehr von den Völkern der Welt. 40 Jahre garantierte dieser Staat, nicht mehr von der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zu fristen.“* Eben nicht! Die bürokratisch-kapitalistische Klasse eignete sich kollektiv den gesellschaftlich von den Arbeitern geschaffenen Mehrwert an und die UdSSR nutzte den RGW für ihre sozialimperialistische Politik, marschierte in die CSSR ein, überfiel andere Länder wie Afghanistan. Aus unserer Sicht gibt es daran nichts zu verteidigen! Der Unmut in der Bevölkerung über diese Verhältnisse führte letztlich **zur demokratischen Volksbewegung und Sturz der SED-Herrschaft – das ist die Hauptseite.** Der Revisionismus erlebte seinen offenen Bankrott! Ebenso war es im Interesse der Arbeiter und Werktätigen, die von den **westlichen Alliierten 1948 herbeigeführte Spaltung Deutschlands zu überwinden.** Unter den gegebenen Machtverhältnissen konnten sich andererseits die westdeutschen Monopole die Betriebe der DDR einverleiben. Deshalb hat die **Wiedervereinigung Deutschlands einen Doppelcharakter.** Im heutigen Deutschland hat die **Arbeiterklasse umfassende Erfahrungen** – mit den hoffnungsvollen Anfängen der DDR im Aufbau des Sozialismus, mit dem revisionistischen Verrat am Sozialismus und Errichtung des bürokratischen Kapitalismus in der DDR und dem staatsmonopolitischen Kapitalismus in der BRD. Für einen **neuen Anlauf im Kampf um den echten Sozialismus** müssen diese Erfahrungen schöpferisch verarbeitet werden, statt die DDR nostalgisch zu verklären. Das ist unsere klare Position, weshalb wir uns an Eurer Kampagne auch nicht beteiligen können.

Mit herzlichen Grüßen
MLPD Jena